

# Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis .....	9
Tabellenverzeichnis .....	9
<b>1 Einleitung .....</b>	<b>11</b>
1.1 Ausgangsthesen und Forschungsziel .....	13
1.2 Arbeitsablauf .....	15
<b>2 Gewalt im sozialen Nahraum – Begriffliche Bestimmungen.....</b>	<b>19</b>
2.1 Begriffsbestimmung „sozialer Nahraum“ .....	19
2.1.1 Diskurse zu „Family Violence“ .....	21
2.1.2 Stand der Theorie und Forschung zu häuslicher Gewalt .....	25
2.1.3 Begriff „Gewalt“ und „gewalttätige Handlungen“ .....	28
2.2 Exkurs: Sonderstellung familiärer Gewalt im allgemeinen Gewaltdiskurs .....	30
2.2.1 Familiäre Gewalt vor dem Hintergrund der rechtlichen Bestimmungen in Österreich seit 1989.....	30
2.2.2 Exkurs zur Geschichte familialer Beziehungen und deren Dimension der Gewalt.....	34
2.3 Der Gewaltdiskurs aus Sicht der Kriminologie .....	43
2.3.1 Gewalt als zentrales Thema der Moderne .....	44
2.3.2 Kriminologische Kritik am Diskurs über Gewalt im sozialen Nahraum .....	47
<b>3 Gewalt im sozialen Nahraum – der Präventionismus.....</b>	<b>55</b>
3.1 Der Präventionsdiskurs in Kriminologie und Sozialwissenschaft .....	56
3.2 Implikationen des Präventionismus für Fragen der Hilfe und Vorsorge in der „nachdisziplinären Ordnung“ .....	64
3.2.1 Exkurs: Der Raumbegriff .....	72
3.2.2 Die Logik der Hilfe und die Logik der Prävention – frühe Theorien Sozialer Arbeit .....	75
3.2.3 Präventionsansätze des Public Health .....	81
3.3 Theoretische Modelle zur Gewalt im sozialen Nahraum – ein Aufriss ...	83
3.3.1 Unterschiede im Begriffsverständnis.....	90

3.3.2	Strategien der Vorsorge und Hilfe bei häuslicher Gewalt .....	94
3.3.3	Beseitigung von Geschlechterasymmetrien.....	94
3.3.4	Schaffung normverdeutlichender Grundlagen.....	95
3.3.5	Abfederung sozioökonomischer Deprivationen .....	95
3.3.6	Stärkung des sozialen Netzwerkes .....	96
3.3.7	Ausbau und Koordination öffentlich wirksamer Unterstützungsnetze .....	97
3.3.8	Verbesserung von Aufklärung und Erziehung.....	98
<b>4</b>	<b>Kommunale Kriminalprävention – eine unspezifische Hilfestrategie bei häuslicher Gewalt? .....</b>	<b>101</b>
4.1	Kommunale Kriminalprävention in Deutschland .....	102
4.2	Humankapital fördernde Komponenten kommunaler Kriminalprävention.....	104
4.2.1	Zivilgesellschaftliche Ausrichtung .....	105
4.2.2	Problemorientierung und ressortübergreifende Arbeitsweise.....	107
4.2.3	Kommunale/Regionale Orientierung.....	108
4.2.4	Kooperation als Prinzip .....	108
4.2.5	Kriminologische Regionalanalyse als Ausgangspunkt.....	109
4.3	Kritik an Konzepten kommunaler Kriminalpolitik.....	110
4.3.1	Die „Schichtschiefe“ bei der NutzerInnenorientierung .....	110
4.3.2	Präventabilität von Delikten .....	111
4.3.3	Mangelnde Rechtsstaatlichkeit.....	112
4.4	Vorsorgestrategien im Phänomenbereich häuslicher Gewalt – Die Zusammenführung der Diskurse aus „Family Violence“ und aus Kriminologie.....	114
4.4.1	Die Gesamtbevölkerung (einer lokalen Einheit) als EntwicklerIn sowie NutzerIn von Vorsorgestrategien.....	116
4.4.2	Die Stärkung lokaler Netzwerke.....	117
4.4.3	Die Ausrichtung von Hilfs- und Unterstützungsangeboten auf Grundlage eines lokal analysierten Bedarfs .....	120
4.4.4	Die Optimierung der Kooperation zwischen Politik / Öffentlicher Verwaltung, Opferschutz, Zivilgesellschaft und Polizei.....	120
4.4.5	Häusliche Gewalt als soziostrukturelles Problem und nicht als Problem bestimmter Risikogruppen, -familien bzw. als „Unterschichtphänomen“ .....	122
4.5	Häusliche Gewalt im ländlichen Raum .....	125
4.5.1	Stadt oder Land? – Beispiel Niederösterreich .....	126

4.5.2	Charakteristika des ländlichen Raums im Hinblick auf Unterstützungsformen und institutionalisierte Hilfen.....	131
<b>5</b>	<b>Sekundäranalyse: Gewalt im sozialen Nahraum – anhand des Beispiels niederösterreichischer Bezirke und Gemeinden .....</b>	<b>141</b>
5.1	Die Verteilung der Opfer häuslicher Gewalt in Niederösterreich.....	143
5.1.1	Die Verteilung der Opfer nach Geschlecht und Tatort .....	143
5.1.2	Die Verteilung der Opfer nach interessierendem Tatbestand, Tatort und Geschlecht.....	146
5.1.3	Die Verteilung der Opfer nach den am häufigsten angezeigten Delikten in ihrer Altersverteilung.....	149
5.1.4	Die Verteilung der Opfer nach Tatort und Geschlecht für Gesamtösterreich .....	150
5.2	TäterInnen-Opfer-Beziehung im Untersuchungszeitraum.....	151
5.2.1	Die Verteilung der Beziehung zwischen Opfer und TäterInnen im Bundesländer-Vergleich.....	151
5.2.2	Die Verteilung der TäterInnen-Opfer-Beziehung nach strafrechtlich relevanten Tatbeständen für Gesamtösterreich .....	154
<b>6</b>	<b>Der Forschungsprozess .....</b>	<b>157</b>
6.1	Die Erhebungsgrundlagen .....	158
6.2	Methodologische Überlegungen zur Wahl der Erhebungskategorien und -instrumente .....	160
6.3	Auswertung und Verallgemeinerung der Daten .....	162
<b>7</b>	<b>Ergebnisse der Datenanalyse .....</b>	<b>165</b>
7.1	Die Rechtfertigungslogik des Präventionsbegriffs .....	166
7.1.1	Die „Nicht- Erreichbarkeit“ von Betroffenen bzw. potentiell Gefährdeten .....	167
7.1.2	Die Vorbeugung „häuslicher Gewalt“ als ziviles Problem und nicht als Sicherheitsagenda.....	168
7.1.3	Die Spezialisierung der Dienste und Einrichtungen .....	169
7.2	Strategien der Distanzierung.....	171
7.2.1	Die Reproduktion geschlechtsrollenspezifischer Normen.....	172
7.2.2	Die Normverdeutlichung und das Einschreiten im ländlichen Raum .....	173
7.2.3	Kenntnislage über Opferstatistik und TäterInnen-Opfer- Beziehungen .....	174

7.2.4	Die Polizei als zentrale AkteurIn öffentlicher Sicherheit .....	175
7.2.5	Häusliche Gewalt als unpopuläres Thema.....	177
7.2.6	Zivilgesellschaftliche Abwehr des Gegenstandes.....	178
7.3	Wissen zur Entwicklung einer Kultur der Vorsorge und Hilfe bei häuslicher Gewalt im ländlichen Raum .....	179
7.3.1	Organisationsformen der Vorsorge.....	179
7.3.2	Die AkteurInnen der Vorsorge .....	182
7.3.3	Die gesellschaftspolitische Einbettung der Vorsorge .....	184
<b>8</b>	<b>Fazit zur Vorsorge bei häuslicher Gewalt in ländlichen Sozialräumen.....</b>	<b>193</b>
8.1	Die Einbindung der Zivilgesellschaft .....	193
8.2	Die Bedeutung kriminalgeographischer Analysen .....	195
8.3	Lokalspezifische Hilfen im ländlichen Raum.....	196
8.4	Soziale Inklusion der vor Ort ansässigen Bevölkerungsgruppen.....	197
8.5	Die Einschätzung der Vorsorgekompetenz im ländlichen Raum .....	198
8.6	Das Konzept von Hilfe, Vorsorge und Empowerment .....	199
8.7	Vorsorgeideen auf Basis dynamischer Raumbilder .....	202
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>207</b>
	<b>Anhang A.....</b>	<b>223</b>
	<b>Anhang B.....</b>	<b>239</b>